

Stadt Köln  
Amt des Oberbürgermeisters  
Herrn Fritz Schramma persönlich  
Rathaus / Spanischer Bau

50667 Köln

50823 Köln  
Gutenbergstraße 48

*KVB-Haltestellen  
Linien 3 und 4: Piusstraße.  
Linie 5: Gutenbergstraße*

*Telefon: 0221 / 25 21 75  
Telefax: 0221 / 25 58 01  
eMail: RA\_Schultze@freenet.de*

*Bankverbindung:  
Postbank Köln (BLZ 370 100 50)  
Konto-Nr.: 276 276-504  
Köln, den 23.09.2009*

**Andrea Bruce ./. Stadt Köln/Grünflächenamt  
wg. Kündigung Pachtvertrag zum Kahnbetrieb am Kalscheurer Weiher  
sowie Problematik der Public-Private-Partnership im Kölner Grüngürtel**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schramma,

unter Hinweis auf die beigelegte Vollmacht (**Anlage**) zeige ich an, dass mich Frau Andrea Bruce, Beller Str. 97a, 50354 Hürth, mit ihrer rechtlichen Interessenvertretung in der o.a. Angelegenheit beauftragt hat.

Die Mandantin ist seit dem Jahre 2002 Pächterin des Tret- und Ruderbootverleihs mit Kiosk am Kalscheurer Weiher im äußeren Grüngürtel. Der Betrieb (der von Frau Bruce bereits seit dem Jahre 2000 geleitet wird) hat sich in den vergangenen Jahren einer zunehmenden Beliebtheit in der Kölner Öffentlichkeit allgemein, insbesondere aber auch bei den Bürgern aus den angrenzenden Stadtteilen Klettenberg, Zollstock und Raderthal erfreut. Steffi Machnik stellt dieses Kleinod in ihrem Buch „*Kölnpfad, der Kölner Rundwanderweg* (erschienen im J.P. Bachem Verlag)“ mit den folgenden Worten vor:

*„Der Weiher, der auch ‘Zollstocker Weiher’ genannt wird, weil er offiziell keinen Namen hat und sich an den umliegenden Straßen orientiert, verströmt den Charme hausgemachter, leicht angestaubter Gemütlichkeit. Gewässer, umgebende Wiesen und das Büdchen mit Verleihstation für Ruder- und Tretboote sind längst nicht so herausgeputzt wie im weiteren Verlauf des Grüngürtels die ‘elegante Dame’ Decksteiner Weiher. Manches wirkt eigenwillig, improvisiert und gerade deshalb liebenswert.“ (...)* „Dass der Weiher abseits der großen Ströme erholungssuchender Großstädter liegt, hat sich auch bei einer Kolonie Graureiher herumgesprochen, die sich am Rand einer kleinen Insel niedergelassen hat. Im und am Wasser tummeln sich zudem Blässhühner, Schwäne und sogar Nilgänse.“ So weit so gut, dies soll genügen für eine atmosphärische Einstimmung auf den Gegenstand, von dem hier die Rede ist. (Eine ähnlich stimmungsvolle Beschreibung lässt sich im Übrigen auch bei Bernd Imgrund, 101 Kölner Orte, die man gesehen haben muss, erschienen im Emons-Verlag, finden).

Im September des vergangenen Jahres hatte das Grünflächenamt überraschend den Pachtvertrag gegenüber der Mandantin gekündigt und nachfolgend mit Rücksicht auf eine insoweit von ihr geltend gemachte soziale Härte die Räumungsfrist bis zum Jahresende 2009 verlängert. In seinem Schreiben vom 27.10.2008 verweist der stellvertretende Leiter des Grünflächenamtes, Herr Michael Eppenich, in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf, dass es sich *„... bei der hier erklärten Kündigung um eine Nichtverlängerung eines befristeten Vertrags durch Erklärung der Kündigung handelt. Hierfür bedarf es keines besonderen Grundes.“* In diesem Sinne fand sich dann nachfolgend im Lokalteil der Kölner Rundschau vom 06.11.2008 auch eine Pressemitteilung in gleicher Sache abgedruckt, und zwar unter der Überschrift *„Wir brauchen keinen Grund“*. Demgemäß hatte man der Pächterin gegenüber von offizieller Seite aus zunächst auch eine Begründung für die Kündigung nicht genannt, erst auf beharrliches Nachfragen hieß es dann, Frau Bruce habe sich angeblich nicht an Auflagen gehalten, die im Zusammenhang mit dem Pachtvertrag vereinbart worden seien.

Abgesehen von der Frage, ob der insoweit gegenüber der Mandantin erhobene Vorwurf tatsächlich auch zutrifft, fällt hier auf, in welcher „selbstbewusster“ und kompromisslos erscheinenden Tonart die Leitung des Grünflächenamtes sich nicht nur speziell gegenüber

der Pächterin persönlich geäußert hat, sondern insbesondere auch über die lokale Presse gegenüber der Kölner Öffentlichkeit allgemein. Dazu passt nicht zuletzt auch die Mitteilung in der o. a. Ausgabe der Kölner Rundschau auf Seite 49, wo der stellvertretende Leiter des Grünflächenamtes, Herr Dr. Joachim Bauer, bezüglich einer Neugestaltung im Kölner Stadtwald mit den markigen Worten zitiert wird „Alles kommt weg!“ Offenbar soll nun auch im Rahmen der im Bereich des Kalscheurer Weihers anstehenden Sanierungsmaßnahmen in ähnlich rigoroser Weise mit dem „eisernen Besen gekehrt“ und gründlichst aufgeräumt werden. Dies wohlgermerkt, nachdem Stadt und Grünflächenamt in den Jahren zuvor weite Teile des Kölner Stadtwalds und Grüngürtels hatten verwahrlosen lassen. Das im Sommer 2008 über Wochen und Monate durch Stadt und Grünflächenamt untätig hingegenommene Enten- und Schwänesterben auf dem Kalscheurer Weiher ist dafür ein beredtes Beispiel (vgl. dazu Kölner Stadtanzeiger vom 19.08.2008).

Vor dem dargestellten Hintergrund lässt sich aus unserer Sicht grundsätzlich auch gar nichts dagegen einwenden, dass die Stadt Köln die Verantwortung für Pflege und Instandhaltung der Grünanlagen inzwischen in die Hände der „Kölner Grünstiftung“ übergeben hat. Wenn hier aber zugleich auch Planung und zukünftige Gestaltung der Anlagen in die Zuständigkeit der Stiftung übergegangen sind, so kann und darf dies nicht ohne die aktive Mitwirkung der Kölner Bürger geschehen! Wir haben jedoch den Eindruck, dass zumindest was die geplante Neugestaltung des Bereichs am Kalscheurer Weiher angeht, es hier von Anfang an an der notwendigen Information und Beteiligung der Öffentlichkeit gefehlt haben dürfte. Den ganzen Sommer über wurden im Uferbereich verschiedene Baumaßnahmen ergriffen, ohne dass die entsprechenden Arbeiten zügig vorangekommen sind und Informationen gegeben wurden, nach welchem Plan hier vorgegangen werden soll. Die wenigen und nur gelegentlich am Einsatzort anzutreffenden Arbeiter erschienen ebenfalls nicht hinreichend informiert über das, woran sie da eigentlich mitwirken. An kaum einem anderen Ort im Kölner Grüngürtel bzw. den Kölner Grünanlagen allgemein wird sich eine solche Geheimniskrämerei von Stiftung und Stadtverwaltung derart gravierend auswirken bzw. als ein Handeln über die Köpfe der betroffenen Bürger hinweg darstellen, wie gerade hier, wo insbesondere werktags am Feierabend viele Einwohner aus den angrenzenden Stadtteilen Kletten-

berg, Zollstock und Raderthal sich ohne das große Geld von des Tages Müh und der Hektik in der Stadt zu erholen gewohnt sind.

Bis heute hatte der Name Adenauer bei diesen Menschen immer noch einen guten Klang und wurde zu aller erst mit dem ehemaligen Oberbürgermeister der Domstadt in Verbindung gebracht, in dessen Amtszeit zu Beginn der zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Grüngürtel seine Anfänge und ursprüngliche Entstehung hatte. Diese bei vielen Kölnern bis heute vorherrschende positive Erinnerung und Stimmungslage droht nun - zumindest was die aus den südlichen Stadtteilen stammenden Besucher der Anlagen am Kalscheurer Weiher angeht - nachhaltig zu verblassen und, auf einer gewissen Ohnmacht beruhend, in Resignation und Ablehnung umzuschlagen, und zwar nach dem Motto „Die machen da oben ja doch immer nur das, was sie wollen, typisch Kölner Klüngel!“ Viele der aktuellen Kommentare, die dem Unterzeichner in diesem Zusammenhang a.a.O. und anderswo zu Ohren gekommen sind, haben sich in sehr kritischer Weise darauf bezogen, dass hinter der als gemeinnützig in Erscheinung tretenden Kölner Grün Stiftung gGmbH handfeste private Interessen stecken, und zwar speziell die der Herren Dr. Patrick Adenauer und Paul Bauwens-Adenauer, denen es jetzt in zunehmendem Maße zu gelingen scheint, den guten Namen ihres Großvaters in klingende Münze umzusetzen.

Diese Anmerkungen sollen - zumindest vorläufig - genügen, um die allgemein öffentlichen Belange sowie die darauf beruhenden kommunalpolitischen Aspekte zu verdeutlichen, welche durch den vorliegend zu behandelnden Streitgegenstand der Kündigung bzw. Nichtverlängerung eines privatrechtlichen Pachtverhältnisses berührt werden. Auf jeden Fall möchte Frau Bruce ihre bislang erfolgreiche Arbeit mit dem Kiosk und Bootsverleih auch in den kommenden Jahren unverändert fortführen. In dieser Absicht wird sie nicht allein durch den engeren Kreis ihrer Kundschaft unterstützt, sondern ebenso auch von weiten Teilen der Bevölkerung, denen an der Erhaltung einer natürlichen und sozialen Vielfalt sowie gewachsenen Strukturen im Kölner Grün-

gürtel dringend gelegen ist. Gegen eine zunehmende Monotonisierung und Kommerzialisierung des öffentlichen Raums wird man sich vor dem dargestellten Hintergrund energisch zur Wehr setzen. Vorliegend geht es allerdings insoweit zunächst einmal um die Klärung der Frage, ob der von Seiten des Grünflächenamts gegenüber Frau Bruce erhobene Vorwurf, sie habe sich angeblich nicht an zwischen den Parteien vereinbarte Auflagen gehalten, so auch tatsächlich zutrifft. Insofern darf ich Sie um kurzfristige

**- Gelegenheit zur Akteneinsicht -**

in den Verwaltungsvorgang beim Grünflächenamt bitten sowie entsprechende Übersendung in die Kanzlei. Umgehende Rückgabe innerhalb von drei Tagen wird jetzt schon ausdrücklich zugesichert. Sollten, aus welchen Gründen auch immer, gravierende Bedenken bestehen gegen eine Versendung des Vorgangs außer Hause, so wäre ich grundsätzlich auch bereit, persönlich auf das städtische Amt zu kommen, um mir entsprechende Auszüge aus der Pachtakte fertigen zu können. Für diesen Fall darf ich allerdings zunächst um Mitteilung eines für beide Seiten geeigneten Termins bitten.

Ihrer kurzfristigen Nachricht wird von hier aus mit Interesse entgegengesehen.

Mit freundlichen Grüßen

(Rechtsanwalt)